

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

3.12.1870 (No. 302)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. Dezember.

N. 302.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeilzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Dezember der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

† München, 2. Dez. Telegramm an das Kriegsministerium.

Paris, 30. Nov. Gestern hatte das Korps v. d. Tann ein glückliches Gefecht westlich von Orleans.

† St. Petersburg, 1. Dez. Die „St. Petersburg. Ztg.“ veröffentlicht die Erwiederung Gortschakoff's auf die englische Note. Der Reichskanzler bedauert, daß Lord Granville speziell die Form der russischen Mittheilung beanstandet. Die Bejeitigung eines rein theoretischen Prinzips, wodurch Rußland sich recht restituirt und auf welches keine Macht verzichten könne, dürfe und könne nicht als eine Friedensbedingung gelten. Das kaiserliche Kabinett beabsichtigt niemals die Vernichtung des Gesamtvertrages. Wir sind bereit, an jeder Verhandlung theilzunehmen, welche die Gesamtgarantien für die Konsolidirung des Friedens im Orient bezweckt. Wir halten das Einvernehmen beider Regierungen für ersprießlich, sowohl im Interesse beider Länder, als der Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

† London, 2. Dez. Der Regierung ist aus St. Petersburg die offizielle Notifikation zugegangen, das Ausland habe den Konferenzvorschlag angenommen. Die französische Antwort ist noch ausstehend.

† London, 2. Dez. Ueber Calais eingelangte Pariser Luftballon-Nachrichten vom 30. Nov. melden die im Wesentlichen bekannten Details der Ausfälle vom 28. und 30. Nov. und geben die französischen Verluste an Verwundeten auf 2000 an, darunter die Generale Renault und Lacharriere. General Ducrot, welcher bei Montmély engagirt war, hatte in einer Proklamation geschworen, nur todt oder siegreich zurückzukehren. Am 1. Dezbr. sollte der Kampf auf der ganzen Linie fortbauern. [Hat sich nicht bekräftigt.]

## Vom Kriegsschauplatz.

— Aus Saarbrücken, 29. Nov., wird dem „Winth. Journ.“ geschrieben:

Seit dem Falle Thionville's, dessen Wichtigkeit man nicht unterschätzen darf, ist man schon wieder eifrig mit der Belagerung von Longwy und Montmédy beschäftigt. Von Metz und hier werden die erforderlichen Munitionen herbeigeführt und die Beschießung Longwys soll übermorgen beginnen. Unverkennbar rasch wurde die durch Sprengung mehrerer Viabutte unterbrochene Eisenbahn-Linie Metz-Thionville wieder hergestellt und schon heute beginnt der Personenverkehr, vermittelt durch Material der hiesigen Direktion. Der Güterverkehr ist vorläufig noch eingestellt. In Metz, an dessen vollständiger Ausrüstung und Verproviantirung preußischerseits unausgesetzt gearbeitet wird, sowie in Metz und Verdun werden ungeheure Centraldepots eingerichtet, und es hat allen Anschein, daß unsere Truppen den Winter in Frankreich zubringen werden. Gestern Mittag kam hier die von Krupp in Eisen konstruirte neue Kanone zur Beschießung der aus Paris aufsteigenden Luftballons durch. Dieselbe begleitete 3 preussische Artillerie-Unteroffiziere und 1 Hauptmann, die seit 14 Tagen in Eisen mit diesem Geschütze, dessen Tragweite enorm sein soll, Schießübungen angestellt hatten. Eigenthümlich bei diesem auf einem Gefelle ruhenden Geschütze, das nach jeder Richtung bewegt werden kann, soll das ein sehr genaues Treffen ermöglichende Visir, sowie die Projektile sein, die bei der geringsten Berührung explodiren. Durch dieselben wird hoffentlich der von Paris mit der Außenwelt betriebenen lustigen Korrespondenz gründlich Einhalt gethan werden. Daß unsere lehrbühnigen Nachbarn sich noch immer nicht in die gegebenen Verhältnisse finden können, zeigten zwei gestern hier aus Grosbliettendorf eingetragene Männer, die in ihrer fanatischen Nachsucht mit auf dem Epischen Schlachtfeld gefundenen Zündnadelwehren auf das ihnen gegenüberliegende Dorf Kleinbliettendorf (preussisch) schossen und einen Mann verwundeten.

— Ueber das Bombardement von Diederhosen (Thionville) entnehmen wir noch Folgendes einem (der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilten) Feldpost-Briefe aus Beuringen (Beurange), 24. Nov.:

Nach anstrengendstem nächtlichen Batteriebau hatten wir am 22. das Bombardement auf Diederhosen eröffnet. Die Festung antwortete zuerst in wahrhaft überfügender Festigkeit. Die Granaten landeten uns massenhaft über die Köpfe weg, aber unsere Batterie war gut gebaut und wir wurden nur von der aufwirbelnden Erde getroffen. Dann schlug merkwürdigerweise die Festung ganz und wir schossen allein. Das war viel unangenehmer als das Schießen im feindlichen Feuer, denn wir zielten nun nur noch auf die öffentlichen Gebäude und stießen diese — aber sicher auch manche Privathäuser in Brand. Dabei strömte der Regen und wir versanken fast im Schlamm. Verluste hatten wir nur beim Batteriebau, wo eine auf's Ungläublichste von der Festung in die Nacht hinausgeschickte Granate ein Gespann eines Munitionswagens traf, und zwar mit schrecklicher Wirkung. Sie tödtete einen und verwundete fünf Mann, tödtete überdies fünf Pferde, während andere in der Angst die Geschütze zerrissen und in wilder Flucht über das Feld jagten. Ich stand dicht dabei, — es war gerade Mitternacht, stockfinster und der Moment nur um so schrecklicher

Zum Glück für uns konnten die Belagerten ihren Erfolg nicht beobachten, und wir arbeiteten in der Stille weiter. Ich selbst ließ vier Geschütze bis Abends halb fünf Uhr feuern, dann wurde ich abgelöst. Als ich nach Beuringen zurückkam, hieß es: Diederhosen habe die weiße Fahne aufgezo-gen. Der Kommandant wollte Frauen und Kinder aus der Festung fortjagen. Es konnte nicht gewährt werden. So habe ich denn noch 24 Stunden in der Batterie zugebracht, Tag und Nacht — selbst mit blutendem Herzen in die jammervoll zerstörte und lichterloh brennende Stadt, sowie auf die sich nicht mehr verteidigenden Festungswerke geschaut, — zweihundert Granaten aus vier Geschützen, und erst gestern Mittag, als die weiße Fahne aufgezo-gen wurde, das Feuer eingestellt.

— 26. Nov. Die Bevölkerung der Umgegend ist außerordentlich froh über die Kapitulation. Sie verkehrte schon vorher in herzlichster und wahrhaft rührender Weise mit unsern Kanonieren, während diese noch auf ihre Söhne und Brüder feuerten. Sie betrachtet uns als eine Art von Befreier, und oft hörte ich Landleute zu uns sagen: „Ihr könnt ja nichts dafür!“ Diese ganze Gegend hier wird sehr leicht für Deutschland zurückzugewinnen sein; sie nimmt die Sache schon jetzt als eine erfreuliche Thatsache an.

— Aus Kuremburg, 29. Nov., wird gemeldet:

Wir haben direkte Nachrichten aus Montmédy vom letzten Sonntag, was beweist, daß die Einschließung nicht vollständig oder nicht mehr vollständig ist. Unsere Nachrichten von Montag widersprechen sich: nach den einen haben sich die Preußen wieder nordwärts zurückgezogen, nach den andern sollte das Bombardement heute oder morgen beginnen. Der größte Theil der Garnison von Montmédy ist zur Nordarmee abgegangen. Der Dienst wurde von der Nationalgarde versehen. Das nämliche ist in Longwy der Fall. Diese Festung ist noch nicht eingeschlossen. Die Auswanderung dauert fort. Die Landstraße nach Arlon ist mit Wagen und Karren bedeckt, auf welchen die Bewohner ihr Hab und Gut fortführen.

— Die Preußen sind wieder auf dem Marsch nach Metz, das jetzt ernstlich belagert werden soll. Die Belagerungsgeschütze sind unterwegs.

— Dem Sieg der I. Armee bei Amiens gingen seit längerer Zeit Refognosirungen voran, worüber ein Feldpost-Brief der „Köln. Ztg.“ ausführlich berichtet. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Am 20. d. Nachmitt. war große Refognosirung nach Ham, wobei die Jäger auf requirirten Karren und Leiterwagen mitgeführt wurden. Eine Manenpatrouille, ein Leutnant, ein Unteroffizier und 6 Mann, welche sich bis weit in die Vorstadt hineingewagt, wurden aus den Häusern mit mehr als 100 Gewehrschüssen empfangen; sie ritten im Carrière zurück, ohne daß auch nur ein feindlicher Schuß getroffen hätte. Heute wurde die Refognosirung erneuert, und zwar Morgens 8 Uhr. Wir fanden die Besatzung von Ham nicht mehr vor; sie hatte sich theilweise schon während der Nacht, zum größten Theil aber erst diesen Morgen beim Anblick unserer anrückenden Kavalleriebrigade aus dem Staube gemacht und wir fanden noch ihre bereitstehenden Bouillonpositionen warm vor; sie hatten sich nicht Zeit genommen, sie auszutrinken. Mit nur 3 Mann Spitze rückte General Graf v. d. Gröben mit seinem ganzen Stabe in die Stadt ein. Vor der Zitadelle überreichten der Bürgermeister und die Honorationen der Stadt dem General die Schlüssel der durch Napoleon's Gefangenschaft verheiligten Zitadelle. Unter Vortritt des Bürgermeisters besuchten der Stab und das Detachement Kavallerie, Artillerie und Jäger dieses besetzte Schloß. In dem „Vogelneist“ Napoleons hatten die Franzosen mit Tag und Datum ihren Namen als Zeichen ihrer ruhmlosen Anwesenheit auf die Wände geschrieben. Wir erbeuten hier viel Gewehrmunition, und zwar meist englischen Fabrikats, so u. A. Patronen von 2 1/2 Zoll Länge, welche den Stempel Eley-Boxer-Patent tragen.

— Ueber die französische Nordarmee, welche General Fzhr. v. Mantouffel in der siegreichen Schlacht am 27. d. im Südosten von Amiens überwand, schreibt der militärische Berichterstatter der „Schles. Ztg.“:

Es handelt sich hier um das auf eine Stärke von 30,000 Mann berechnete Korps, für dessen Organisation der General Bourbaki längere Zeit hindurch in Lille thätig war. Den Kern dieses Korps (der sogenannten Armee du Nord) bildeten die in den nördlichen Festungen und Garnisonsstädten noch vorhandenen Depots der regulären Armee, an welche sich zahlreiche Mobilgarden und Francitieurs anschlossen. Außerdem stürmte diesem Korps ein Theil der Flüchtlinge von Sedan, sowie der nach Belgien übergetretenen und von dort wieder nach Frankreich entkommenen Mannschaften zu. Die Ergänzung des Offizierkorps erfolgte zum Theil durch Aufnahme desertirter Korporale der belgischen Armee. Ursprünglich war diese Nordarmee bestimmt, zunächst die Festung Metz zu entsetzen und dann an der Nordgrenze Frankreichs weiter vorzurücken. Später scheint sie die Bestimmung gehabt zu haben, gleichzeitig mit der Loire-Armee einen Offensivstoß gegen den Ernährungsgürtel von Paris auszuführen. Aus der Lage des Gefechtsfeldes und dem Wortlaut des Telegramms geht hervor, daß der Feind auf der großen Straße nach Paris vorzurücken gedachte, sei es, um dem General Mantouffel in einer Rencontre-Schlacht entgegenzutreten, sei es, um auf eigene Hand gegen unsere vor der Nordseite von Paris stehenden Ernährungstruppen zu operiren.

— Ueber die Gefechte bei Amiens liegen von französischer Seite einschwellen noch ganz unbestimmte Andeutungen vor. Nur das „Echo de Lille“ veröffentlicht einige offizielle Notizen, welche sich auf jene Vorgänge beziehen. Am 24. soll diesem Blatte zufolge die kaum gebildete Nord-

armee diesseits der Somme bei Villers-Bretonneux ein glückliches Vorpöstengefecht mit den Preußen bestanden und sie bis nach Duesnel zurückgetrieben haben. Es sei dabei von den Zurückweichenden in diesem Dorfe Feuer gelegt worden, wodurch einige Häuser eingeschert wurden. Auf französischer Seite seien 1200, auf preussischer 2000 Mann im Gefechte gewesen. Die französischen Verluste werden auf 14 Mann und einen Offizier an Todten und 30 bis 35 Mann an Verwundeten angegeben. Am 26. habe ein anderes Engagement bei Boves stattgefunden, wobei die Preußen, welche die französischen Cantonnements beunruhigt hätten, ohne Kanonenschuß zurückgetrieben worden seien. Wenn dies richtig wäre, so hätte die Sache ein ganz anderes Ansehen bekommen, denn es lautet eine vom 28. datirte Mittheilung, welche dem oben genannten Blatte von Seiten des Präfekten von Lille zugegangen ist, folgendermaßen:

Der Kommissär der Verteidigung bedauert, zur Kenntniß seiner Mitbürger folgende Nachrichten bringen zu müssen: Gestern Sonntag wurde der Theil des 22. Korps, welcher Amiens deckte, auf der ganzen Linie von stärkeren feindlichen Streitkräften angegriffen. Der Kampf war lange und hartnäckig. Um 7 Uhr 25 Minuten telegraphirte der General Favre: „Der Kampf begann gut und wurde bis 4 1/2 Uhr gut fortgeführt. Um 7 Uhr mußte ich Villers-Bretonneux vor stärkeren Streitkräften aufgeben.“ Seinerseits meldete der Präfekt von Amiens: „Die Sefoldaten waren ausgezeichnet in Dury.“ Um 2 Uhr Morgens traf die Nachricht ein, daß in Folge eines von den Führern abgehaltenen Rathes der Rückzug für unumgänglich notwendig erachtet würde. Die Einzelheiten über die hauptsächlichsten Ereignisse des Tages und über unsere Verluste fehlen noch, wir wissen nur, daß die Bataillone der Mobilgarde wenig gelitten haben. Hier die Proklamation des Präfekten der Somme (folgt die bekannte Proklamation). Man sieht, daß man nicht zu verweisen braucht; es ist eine verlorene Schlacht, aber weder eine Flucht, noch ein Unglück. Montag, 28. Nov. 1870. Der Kommissär der Nationalverteidigung. A. Esnelin.

Aus Arras sind in der Nacht vom 27. auf den 28. dem „Pas de Calais“ Depeschen zugegangen, die mit der Auffassung Testelin's in starkem Kontraste stehen. Nach ihnen hat die Nordarmee am 27. den ganzen Tag um Amiens, Boves, Saleux und Villers-Bretonneux gekämpft, sich aber vor der andrängenden Uebermacht auf Corbin und Amiens zurückziehen müssen. Der Kampf sollte am Morgen des 28. fortgesetzt und die in Arras geforderten Verstärkungen eben abgeendet werden, als die Nachricht eintraf, daß die Nordarmee vollständig geschlagen sei und sich wahrscheinlich über Doullens auf Arras zurückziehe.

— General Chagnere, Oberbefehlshaber des Dep. Pas de Calais, hat die Niederlage der Franzosen bei Amiens mit folgenden Worten bekannt gemacht.

Siegreich in mehreren Kämpfen, welche am 26. um Amiens herum, namentlich bei Gontelles, Boves und Villers-Bretonneux, geliefert wurden, hat die Nordarmee am 27. vor vierfachen (!) feindlichen Streitkräften zurückweichen müssen. Sie führte ihren Rückzug in guter Ordnung auf Doullens und Arras aus und überließ so dem Feinde die Stadt Amiens und die Positionen um dieselbe, welche sie trotz ihrer Energie und ihrer Hartnäckigkeit nicht mehr halten konnte. Bewohner des Pas de Calais! Noch ist nichts verloren, aber Eure schönes Departement ist direkt bedroht; erhebt Euch also Alle in Masse, um Eure Herde zu beschützen! Das Heil ist heute mehr denn je in Euren Händen und in denen der Armee; Eure festen Plätze werden sich bis zum letzten Manne verteidigen. Aufrecht also zu einer immensen Anstrengung! Zeigt dem republikanischen Frankreich, daß Eure Unfälle Euch nicht verweichlichen haben. Helft mir, den Fremden zu vertreiben! — Arras, 26. November 1870.

— Zur Schlacht bei Amiens. Das „Echo de Lille“ bringt einen Brief von einem Franzosen, der am Kampfe, speziell vor Villers-Bretonneux, — dem linken Flügel der Franzosen — theilhaftig war, dem wir Einiges entnehmen.

Der Kampf dauerte fort — so erzählt derselbe — bis 4 Uhr Abends. Wir hatten den Feind zurückgeworfen und an Terrain gewonnen. Unsere Artillerie hatte dem Feinde bedeutenden Schaden zugefügt und dieser hatte sich zurückziehen müssen. Um 4 1/2 Uhr wurde das Feuer eingestellt; Jeder machte seine Vorbereitungen und beglückwünschte sich über den errungenen Vortheil. Plötzlich kam eine Eskadette, welche einige Worte mit einem Artillerieoffizier wechselte und dann wieder abritt. Die Artillerie verließ sofort ihre Positionen. Da wir keinen Befehl erhielten, so beschloffen wir, der Artillerie zu folgen. Der Hauptmann A. und seine Leute flogen auf die Landstraße hinab; ich begleitete sie. Mehr Sappeurs wurden nach einer ungefähr 300 Schritt entlegenen Mühle geschickt, um die Geräthe zu holen, die man des Morgens in derselben niedergelegt hatte. Wir warteten eine Viertelstunde. Niemand kam zurück. Der Hauptmann A., welcher ungeduldig wurde, wollte nun selbst nach dem Hause eilen. Im nämlichen Augenblick stürzte aber ein verwundeter Sergeant aus demselben hervor: „Zurück, zurück! Das Haus ist voller Feinde!“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als aus der Mühle und den benachbarten Hecken ein furchtbares Gewehrfeuer begann. Der Hauptmann, bee unverteilt blieb, gab sofort Befehl zum Rückzug, der unter einem Hagel von Kugeln stattfand. Die Dunkelheit allein verhinderte unsere vollständige Vernichtung. Wir gewannen im Laufschritt Villers-Breton-

neur, wo wir stark bezimert ankamen. Am Ende der großen Straße des Ortes sahen wir eine schwarze unbewegliche Masse. Unglaublich! Es waren wiederum Preußen! Preußen, welche den Rücken unserer Position besetzt hielten, wo wir unsere Reserven vorfinden sollten! Der Hauptmann warf sich mit uns in eine Seitenstraße; es war ein Glück für uns, denn kaum waren wir um die Ecke, so wurde eine Salve gegeben, welche die ganze Straße säuberte. Aber am Ende der zweiten Straße sahen wir eine andere schwarze Masse: wiederum Preußen. Wir aperitren nach links: nichts als Preußen! Wir waren cernirt. Was war zu thun! Uns ergeben! Niemals! Wir kamen überein, daß Jeder sein Heil auf eigene Faust suchen sollte. Der Kapitän A., ein Lieutenant, ein Sergeant und ich flüchteten in eine elende Hütte, wir stiegen in einen dunkeln Speicher, wo wir uns versteckten. Eine alte Frau ließ uns fortgehen. „Ich bin alt und allein; Sie werden schuld sein, daß ich niedergemetzelt werde. Gehen Sie fort, oder ich zeige Sie an.“ Wir hörten die Preußen hin und her marschieren, heulen (!), schießen und die Thüren einschlagen. Wir zogen vor, zu bleiben, wo wir waren. Die alte Frau demüthigte uns nicht. Nach langen Stunden voll Angst brachte sie uns Blousen und zwei Mägen, welche wir mit 80 Fr. bezahlten. Wir zogen unter dem Schutz der Dunkelheit ab und erreichten Albert. Aus allem Diesem muß man schließen, daß die Preußen uns umgangen und daß sie im letzten Augenblicke beträchtliche Verstärkungen erhalten hatten.

— Aus Chalons, 29. Nov., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Die neue Eisenbahn-Strecke bei Rantenuil, mit unglaublicher Energie um den Berg herum, in dem sich der eingestürzte Tunnel befindet, gebaut, ist fertig und dem Verkehr übergeben worden. Man kann nunmehr mit der Bahn bis Lagny, welches nur 2 Meilen von den Focis von Paris und 6 1/2 Meilen von Versailles entfernt liegt, fahren. Für die Verproviantirung der Armee ist dies von der größten Wichtigkeit, denn 6-8 Meilen Landweg, die nur mit Pferde-wagen zurückgelegt werden könnten, werden dadurch erspart. — Das frühere französische Lager bei Chalons soll jetzt auf's neue hergerichtet werden und für Aufnahme von Gefangenen nach der Kapitulation von Paris dienen. Voraussichtlich kommen dadurch auf's neue über 100,000 Mann in unsere Gefangenschaft und diese sollen nicht mehr nach Deutschland gebracht werden.

— Paris. Wie man aus den letzten Pariser Berichten ersieht, bietet man dort Alles auf, um den Muth der Vertheidiger der französischen Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Man schwärmt ihnen nicht allein vor, daß Paris un-ernehmbar sei und noch für lange Monate zu leben habe, sondern man bindet ihnen auch ohne Aufhören die albernsten Fabeln über den Stand der Dinge in der Provinz auf. So verbreitete man am 24. die Nachricht, daß dem Briefe eines ehemaligen Deputirten zufolge Frankreich im Augenblick 800,000 Mann unter den Waffen habe, die im Marsch auf Paris seien, und daß man in Clermont-Ferrand eine neue Armee von 100,000 Mann bilde. Die preussische Armee ist, wie man ferner den guten Pariserern weiß macht, und diesmal ist die Quelle ein Mann aus Rennes, der sich unter den größten Gefahren durch die preussischen Vorposten nach Paris geschlichen hat, ganz entmuthigt, in großer Unruhe, da sie von dem Westen und dem General d'Aurelle hart gedrängt wird, von Krankheiten und Heimweh heimgeführt und in äußerster Verwirrung über die Niederlage bei Orleans. Unter den Hessen soll sogar eine Art von Revolte stattgefunden haben und die Bayern außer sich sein, da sie ihren General Brunarius (!), dem man letztes Jahr in Amberg eine Statue gesetzt, mit dem Tod abgegangen sehen. Diese Märchen bleiben auf den großen Haufen nicht ohne Einfluß, aber die verständigeren Leute lassen sich, wie diese Schreiben hinzufügen, dadurch nicht abhalten, mit größerem Ungestüm zu verlangen, daß man der unerträglich Lage endlich ein Ziel setze, eine regelmäßige Regierung bilde und Alles anbiete, um den Frieden wieder herzustellen. — Die Polizei hat jetzt auch die Kartoffeln requirirt und dieselben werden von ihr nur noch rationenweise verkauft werden. Ueber die verschiedenen Händler ist man in Paris übrigens sehr entrüstet, da sie die gegenwärtige Lage zu sehr auszubehnten suchen und sich ganz immense Preise für Das bezahlen lassen, was sie noch auf Lager haben. — An der Pariser Halle werden jetzt auch Kaben, das Stück zu 5 Franken, verkauft. Gebratenen Gesehen sie nicht gut sein, aber gefocht, mit Kohl und einer Sauce, die man „sauce Rempart“ nennt, servirt, eine sehr gute Speise abgeben. (Köln. Ztg.)

Paris. Einem Ballonbrief vom 20. Nov., den die „Basl. Nachr.“ veröffentlichten, entnehmen wir folgende Stelle:

Der von der „Times“ angestellte Vergleich zwischen Metz und Paris ist verzeiwelt logisch. Es bedürfte fast eines Wunder, um uns zu retten. Auf solche Art abwarten, lange Monate hindurch, das entsetzliche Gespenst des Hungers, der Kälte und der Finsterniß näher und näher kommen sehen, und zwar ohne große Hoffnung, um diesen Preis den Sieg zu erkaufen, das verblüffert den Geist. Man laßt darum in Paris zur Zeit sehr wenig. Das einzige, was das zülflose Volk noch aufrecht erhält, ist der Haß gegen den Eroberer, die patriotische Ader, bis das Elend die andere Waagschale zum Sinken bringt. Unter dessen folgt ein Tag auf den andern in erschreckender Einnüchtheit; es ist ein Weltkampf der Geburt.

Die materielle Lage schildert dieser Brief ungefähr ebenso wie andere zuverlässige Quellen.

Arras, 30. Nov. (Fr. Z.) Offizielle Depesche des Kommandirenden der Nordarmee an die Plakommandanten von Calais, Boulogne und St. Omer:

Die Nordarmee befindet sich auf dem Rückzug auf Doullens. Haltet alle Truppenrichtungen nach Arras zurück. Organisirt die Vertheidigung so gut ihr könnt. Das Wohl des Vaterlandes ist mehr als zuvor in den Händen der Franzosen. Stimulirt die Bevölkerung durch alle möglichen Mittel. Mägen Alle sich erheben!

\* Das Telegramm des Generals v. Dornitz an den König Karl von Württemberg über den Ausfall von Paris am 29. v. M. hat uns der Telegraph im Ganzen richtig vermittelt. Es wäre etwa noch beizufügen, daß es an einer Stelle heißt: „Der Feind wurde (in dem Kampf bei Mont Mesly) siegreich nach Creteil hineingeworfen.“ Ferner wird unter den Verwundeten auch

Oberleutnant v. Kündzer genannt und mit folgenden Worten geschlossen:

Alle Truppenheile haben in hervorragender Tapferkeit gewetteifert, die deutsche und württembergische Waffenehre zu wahren.

— Aus Versailles, 28. Nov., berichtet man der „Köln. Ztg.“:

Die Kanonen der Pariser Forts haben in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zum ersten Male seit längerer Zeit wieder einiges Geräusch gemacht, ohne für diesmal jedoch unsere Positionen und Mannschaften auch nur den geringsten Schaden zuzufügen. Der nächtliche Kanonendonner war, wie immer, nur das Vorspiel zu einem kleinen Ausfalle, der diesmal gegen die Stellungen des 6. Korps, bei Billeneuf, im Südosten von Paris gerichtet gewesen war. Derselbe kann jedenfalls nicht zur Ermunterung für die Pariser gedient haben, denn das 6. Korps hat sie mit blutigen Köpfen heimgeschickt und ihnen eine ziemliche Anzahl an Gefangenen abgenommen. Allerdings ist es vielleicht nicht mehr ganz in unserem Interesse, der Armee der Belagerten Gefangene abzunehmen, da man ja dadurch gleichzeitig die Zahl der zu Versorgenden vermindert; aber unsere sieggewohnten Truppen haben sich die Taktil des Lüzingselns der Art zu eigen gemacht, daß sie aus keinem Zusammenstoße mit den Pariser ohne eine mehr oder minder beträchtliche Anzahl von Gefangenen, als Zeugen des Sieges, hervorgehen. — Mittlerweile fangen die Dinge in Paris an, ungemüthlicher zu werden. Die neuesten Zeitungen vom 26. Nov. kündigen an, daß vom 30. d. M. ab die Gasbeleuchtung völlig in Wegfall kommt. General Trochu hat sogar auf die Eingabe eines Komite's, welches mehrere Wohlthätigkeits-Kongerte angekündigt und behauptet, um Ueberlastung von Gaslicht für den Koncertsaal nachgesucht habe, kurzweg geantwortet, daß die Bürger einer patriotischen Stadt auch bei Petroleumlicht Kunstgenüsse empfangen und Wohlthätigkeit üben müßten. — Seit dem 22. hat die Vertheilung des Salz-fleisches begonnen und diejenige des frischen Fleisches (mit Ausnahme des Pferdefleisches) aufgehört. General Trochu erließ eine Verordnung an die Zeitungen, worin er denselben mit dem Krieges-gerichte droht, wenn sie fortfahren würden, irgend welche Angaben über militärische Vorkommnisse zu veröffentlichen, da die früheren Anrufungen des Patriotismus der Blätter sich als unwirksam erwiesen hätten. Inzwischen scheint es dem General selbst nicht mehr recht ge-nauer zu sein innerhalb des BARRIKADENGÜRTELS, den er unter Rochefort's Leitung durch die Bürger von Belleville innerhalb der Festungswerke hat errichten lassen. Die Pariser Regierung hatte be-lanntlich zu jenem Zweck damals 60,000 Fr. ausgesetzt. Jetzt hat dieser BARRIKADENGÜRTEL, wenigstens in Belleville und Lavilllette, wie-der eingegriffen werden müssen unter dem Vorwand, daß er bei dem beabsichtigten Massenaustritt die freien Bewegungen der Truppen behindern müsse. Fast scheint es, als sei dem General Trochu die Ahnung abgeschwunden, diese BARRIKADEN könnten zu gelegener Zeit von ihren Erbauern eben so gut und noch besser als gegen die Belagerer gegen die Regierung im Innern der Stadt zur praktischen Verwendung ge-bracht werden, was denn für Mitglieder dieser Regierung eben kein besonders tröstlicher Gedanke sein mag. — Inzwischen erwartet man täglich eine Entschcheidung im Süden. Es heißt, daß die fran-zösische Loire-Armee 120,000 bis 140,000 Köpfe stark ist. Schon vorgestern ist Graf Waldersee, Stabschef des Königs, in bes-onderem Auftrage desselben in's Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl abgegangen. Wahrscheinlich soll dieser treffliche Generalstabs-Offizier dem Könige de visu von den Ereignissen berichten, welche sich vor Orleans abspielen werden, da Graf Waldersee schon in acht Tagen wieder hier zurück erwartet wird. — Der frühere Sekretär der nord-deutschen Botschaft in Paris, Fürst Lynar, bisher dem Hauptquar-tier des Königs attachirt, ist in besonderer Mission nach den südbent-schen Höfen abgegangen. Man hat Ursache, anzunehmen, daß der Fürst Ueberbringer der Einladungen an die Könige von Bayern und Württemberg ist, hieher nach Versailles zu kommen, woselbst schon in Trianon für die hohen Herrschaften die nöthigen Wohnungen in Be-reitschaft gestellt worden sind. Der zuerst an dieser Stelle in Aussicht genommene Kongreß deutscher Fürsten in Versailles scheint danach doch sich schließlich verwirklichen zu sollen.

— Hanns Wachenhusen, der bekanntlich im In-teresse der „Köln. Ztg.“ die Armee des Großherzogs von Mecklenburg begleitet, bei der es aber neuerdings nichts Anderes als stereotype kleine Kämpfe mit fran-zösi-schen Mobilmachern gab, schließt seinen neuesten Marschbericht aus Nogent le Rotrou, 22. Nov., mit folgenden Worten:

Man verzeihe mir, wenn ich in meinen Mittheilungen zuweilen von den stattgefundenen Geschehen nicht mehr mit der Wärme erzähle, die ich zeigen sollte. Ich laufe da jetzt in ein Gefecht mit hinein, wie ich mich in eine Partie Billard einlasse. Ich kenne den Verlauf schon genau: Kanonade, Gewehrfeuer, Transport von Gefangenen, Verfolgung — zu Ende ist die Affaire! Wir marschiren vorwärts, kommen von einer Stadt in die andere, sehen auf den Landstraßen ein paar todt-e Pferde, ein paar Granatstücke, zerfetzte Tornister, zerflogene Gewehre, verlassene Feldbetten, zertrümmerte Helme und Käppis, beschmutzte blaue Spars und zurückgelassene, schiefgetretene Stiefel. Es sind die Reste der geschehenen französischen Keldern.

So sind wir auch heute unter stürzendem Regen auf der Straße nach Nogent wieder an Bretoncelles vorüber gekommen, bei welchem Dorfe gestern die 22. Division arbeitete. Ein todt-er Schimmel lag inmitten des Weges, einige Granatstücke und sonstige Reste des Gefechtes. Bei dem Dorfe La Fourche wars lebhaft hergegangen. Ein auf einem hoch gelegenen Felde, dicht vor dem Dorfe etabliertes französisches Bivouac und zugleich das Dorf waren von den bayrischen Jägern mit Hurrah genommen, während das Leibregiment die fran-zösische Stellung umging und eine bayrische Batterie von der Höhe gegenüber den Feind in einer glänzenden Weise beschoss. Der Kampf dauerte hier von etwa 2 bis 4 Uhr. Die Jäger hatten bei der At-taque 50 bis 60 Verwundete, 5 Tödt-er. Die Verwundeten wurden nach Chartres hinüber geschafft, die Truppen bezogen Bivouac ober-lagerten in den Dörfern.

Die französischen Lagerplätze zeigten die Spuren einer jähen Ueber-raschung. Die noch daliegenden Tödt-er gehörten der Mobil- und Nationalgarde an. Das Fleisch lag noch in den Kochgeschürren; der Regen hatte die halb geleerten Flaschen wieder gefüllt, auf den aus den Bauernhäusern herausgeschleppten Stühlen lagen noch allerlei Kleinigkeiten; von dem Durst der Mobilmachern sprechen die zahl-reichen auf das Feld gewälzten Weinfässer.

Am Eingange des Dorfes arbeitete eben ein Theil der französischen Gefangenen, um den sehr schön gebauten Verhan wieder zu besetzen; hinter dem Dorfe überall Bivouac und überall dieselben Spuren der

Flucht. Die armen Tödt-er, die hier zurückgeblieben! Sie haben durch ihren Untergang an dem Schicksale ihres Vaterlandes doch nichts än-der-n können!

— Ueber den Ueberfall von Chatillon liegt fol-gende teleg. Meldung von Garibaldi vor:

Franciscurens der Vogesen, Jäger der Jfere und der Alpen, des Doubs, dann aus Havre und Ode haben unter dem Kommando Ricciotti Garibaldis an der Affaire bei Chatillon Theil genommen. Sie haben sich um die Republik wohlverdient gemacht. Vierhundert an der Zahl, haben sie ungefähr achthundert Mann überumpelt, haben sie in die Flucht gejagt und ihnen 167 Gefangene, darunter 11 Of-fiziere, abgenommen. Sie haben ferner 62 Pferde mit dem zugehör-igen Kühlung, vier Karren voll Munition und Waffen und einen Postfourgon erbeutet. Ich will nicht von den Befallenen sprechen. Wir verloren drei Tödt-er und zwölf Verwundete. Ich erwarte die Be-richte der Ghes, um Offiziere und Soldaten, welche sich in dieser brillanten Affaire hervorgethan haben, durch Beförderungen auszu-zeichnen. Ich empfehle die Gefangenen der französischen Großmuth. Gleichzeitig habe ich aber auch unsere Feinde verhängt, uns nicht durch völlerrechtswidrige Akte zu Repressalien zu zwingen. (gez.) Ga-ribaldi.

## Deutschland.

H München, 29. Nov. Teleg. Nachrichten zufolge werden die Minister heute Nacht 10 Uhr hier ein-treffen. — Die Erlanger Korrespondenz der bayrischen Fortschrittspartei sagt am Schlusse ihrer letzten Nummer:

Für die Deutschgesinnten in Bayern und an ihrer Spitze die Fort-schrittspartei besteht jetzt die Gewißheit, daß unser Land bei Deutsch-land bleibt, und daß wir im Verein mit allen deutsch- und freisinnlich-gesinnten Männern des großen Gesamtvaterlandes offene Bahn und freies Feld bekommen, um die theuer erkaufte Frucht des verzoffenen Heldeblutes, das langersehnte Ziel der Besten unseres Volkes: den in Freiheit geeinigten deutschen Bundesstaat — zur herrlichen Vollenbung zu führen.

München, 29. Nov. (Sch. M.) Glaubhaften Gerüchten zufolge sollen neben dem Abg. Friedr. Kolb auch mehrere hervorragende Abgeordnete der sog. patriotischen Par-tei zum Verzicht auf ihr Mandat entschlossen sein. Man sagt, sie wollten nur genaue und authentische Nachrichten über den mit Norddeutschland abgeschlossenen Vertrag ab-warten, um mit ihrem Vorhaben und mit einer motivirten gemeinsamen Erklärung vor ihre Wähler zu treten.

H München, 30. Nov. Den Vertrag Bayerns mit dem Norddeutschen Bund begrüßen die liberalen Blät-ter mit Freude und Genugthuung.

Das ist der größte Erfolg — schreibt die „Südd. Presse“ — dieses schrecklichen Krieges, der uns so viele theure Opfer gekostet, daß alle Siegesfreuden einen schmerzlichen Beisatz davon tragen: jetzt, da wir gewiß sind, daß das Blut so vieler Leben nicht umsonst geflossen ist, daß die Einigkeit, um deren Verhinderung willen wir mit Krieg überzogen wurden, mitten im Kampfsfelde hergestellt ist, jetzt mögen wir erpö-ster an die edlen Gesallenen denken, denn aus ihrem Grabe erhebt uns das höchste vaterländische Gut, das einige, freie, große Deutsch-land!

Ueber die Stellung der Abgeordneten der patrio-tischen Partei zu den dem Landtage zu machenden Vor-lagen über die Verträge Bayerns mit Preußen bemerkt die „Augsb. Post-Ztg.“, das Organ der gemäßigten Pa-trioten:

Die Patrioten werden — nicht „eigensinnig und starrsinnig“, wie man hofft und glaubt — sondern ernst und gewissenhaft die Vorlagen an dem Maßstabe ihres Programms prüfen; ist die Selbstständigkeit der Krone und sind die wichtigsten Rechte des Volkes nicht an der Wurzel angegriffen, so werden sie zustimmen.

Koburg, 29. Nov. (Müdn. R.) Dem gestern hier zu-sammengetretenen Speziallandtag sind Vorlagen über eine Reihe von Maßregeln, die durch die Einföhrung des norddeutschen Strafgesezbuchs nothwendig werden, gemacht worden; außerdem wird sich der Landtag mit Regulirung der Unterstützung der bedürftigen Familien der einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften aus dem Herzogthum hauptsächlich zu beschäftigen haben.

Dresden, 30. Nov. Das „Dresdner Journ.“ meldet: Fürst Lynar ist von München hier eingetroffen und hat dem König von Sachsen gestern Nachmittag ein eigenhän-diges Schreiben des Königs von Preußen überreicht.

Bremen, 29. Nov. (Wes.-Ztg.) Auf Antrag des Bundes-kanzlers ist den Führern der beiden „Nordpolars-Expe-ditionsschiffe „Germania“ und „Hansa“, dem Kapitän Karl Kolbe und dem Kapitän Paul Friedr. August Hegemann, von dem König der Kronen-Orden verliehen worden.

Walden, 28. Nov. In der heutigen Sitzung des Land-tags wurde der Absehtwurf an den Großherzog betref-fend der Kriegsergänzung angenommen, die Anträge auf Mobi-lisation der Kreisjägers-Ordnung und Aufhebung des Lehms-verbandes wurden abgelehnt.

Berlin, 30. Nov. In Folge der Kriegsergebnisse, sowie der Umgestaltung der deutschen Verhältnisse bedürfen die zwischen dem Norddeutschen Bund und den südbent-schen Staaten bestehenden Telegraphenverträge einer wesentlichen Abänderung. Wie verlautet, wird zunächst Bedacht darauf genommen, von Seiten des Norddeutschen Bundes mit Bayern und Württemberg neue Verträge zu vereinbaren. Im Zusammenhange damit dürfte alsbald eine Kündigung der bisherigen Verträge erfolgen. Be-kanntlich haben der Norddeutsche Bund und die Süd-staaten gemeinsam einerseits mit Oesterreich-Ungarn, andererseits mit den Niederlanden Telegraphenverträge abgeschlossen. Auch diese Verträge dürften in Folge der neuen Regelung der deutschen Verhältnisse zum mindesten eine Revision erfahren.

Neuere Anordnungen gemäß werden die mobilen Landwehr-Bataillone nunmehr auf volle Kriegs-

stärke gebracht. Ihr Bestand erhöht sich von 800 auf 1002 Mann. Der Eintritt der dazu nötigen Ersatzmannschaften älterer Jahrgänge erfolgt morgen. Diese Verstärkung der Landwehr-Bataillone hat ihren Grund namentlich in dem bei hwerlichen Dienst bei Bewachung der zahlreichen französischen Kriegsgefangenen.

Das 7. Armeekorps unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Zastrow, welchem bisher neben der Besatzung von Metz auch die Belagerung von Thionville sowie die Garnierung einiger anderer Plätze zugewiesen war, wird nunmehr wieder an den eigentlichen Feldoperationen Theil nehmen. Wie verlautet, hat dasselbe die Bestimmung, sich nach dem mittleren und südlichen Frankreich zu wenden.

Berlin, 30. Nov. Ein auswärtiges Blatt meldet, die Regierung habe plötzlich darauf verzichtet, den Landtag noch vor Weihnachten einzuberufen. Diese Mitteilung ist unrichtig. Sicherem Vernehmen nach sind alle Vorbereitungen derart getroffen, um Mitte oder Ende nächster Woche den Landtag zu veröffentlichen. Es wird aber wegen der Reichstags-Verhandlungen wohl darauf verzichtet werden müssen, noch in einer Landtags-Session vor Weihnachten das nächstjährige Budget festzustellen.

Berlin, 1. Dez. Der „Staatsanzeiger“ theilt eine Publikation des Generalstabs-Chefs des 14. Armeekorps mit, wonach General Barral, welcher in der Loire-Armee kommandirt, während der Belagerung von Straßburg die Artillerie befehligte und bei der Kapitulation den Revers unterzeichnet hat, wodurch er sich auf Ehrenwort verpflichtete, nicht gegen Preußen zu kämpfen. In Folge höherer Verwendung durfte er abreisen, ohne nach Straßburg zurückzukehren, nachdem er das Ehrenschreiben unterzeichnet hatte. Barral ist somit im vollsten Sinne wortbrüchig.

Der „Börz.-Ztg.“ zufolge erfolgte gestern von Seiten der Bundes-Finanzverwaltung definitiv die Annahme der Propositionen des Konföderations-Vorstandes für die Uebernahme der neuen norddeutschen Bundesanleihe.

Berlin, 1. Dez. (Rdn. Z.) Heute Mittag beräth die national-liberale Fraktion die süddeutschen Verträge. In dem bayrischen Erregt namentlich auch die Bestimmung Bedenken, daß bestimmte Rechte einzelner Bundesstaaten nur mit Zustimmung des berechtigten Bundesstaates eine Abänderung erfahren können.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Nov. Bevor alle übrigen Vorfagen, welche das Zustandekommen einer Konferenz bedingen, bevor die Vorfagen zur Sache selbst erledigt werden können, wird die Vorfrage zu erledigen sein, wie denn eine Konferenz ermöglicht werden soll, in welcher die Vertreter aller jetzt kriegführender Vertragsmächte (Preußens und Frankreichs) neben einander sitzen und verhandeln. Der Vorschlag, ohne Zuziehung Frankreichs, das ohnehin zur Zeit einer regelmäßigen Regierung entbehre, in die Konferenz einzutreten, scheint sofort abgelehnt zu sein, der Vorschlag, die Konferenz bis zum Friedensschluß zu vertagen, ist auf die stärksten Bedenken gestoßen, zumal er nicht von vornherein sich auf eine Zuziehung Russlands stützen konnte, daß es inzwischen thatsächlich am Status quo nicht rütteln werde. Noch ist nicht abzusehen, wie auch nur diese eine und erste Vorfrage ihre Lösung finden wird.

Wien, 30. Nov. Die heute hier eingetroffene Depesche, in welcher Russland die diesseitige Depesche vom 16. Nov. beantwortet, entspricht dem Vernehmen nach den gegebenen Erwartungen nur in geringem Maße. Sie soll allerdings die allgemeinen friedlichen Versicherungen wiederholt auf das stärkste betonen, in Uebrigen aber und in den Hauptpunkten wesentlich ausweichend lauten.

### Schweiz.

Bern, 29. Nov. Vom 29. v. Mts. langten, wie das Journ. des trib. erzählt, von Aarau, Luzern und Chur kommend, im Bahnhof von Lausanne Eisenbahn-Wagen in beträchtlicher Zahl an, deren Inhalt außer an den Waggons als „Eisenbahnen, Maschinen, Seile, alte Eisenwaaren, Theer, Metall-Patronenhälften, Schlosserarbeiten“ deklarirt war; sämtliche Waaren waren an 2 Personen in Lausanne adressirt. Die Wagen enthielten in Wirklichkeit 4200 Gewehre, 112,500 Patronen und 630,000 Zündkapseln. Sie wurden auf Befehl der Kantons-polizei bei der Ankunft im Bahnhof mit Beschlag belegt und ins Arsenal nach Morges dirigirt. Hr. Nationalrath Cytel, Namens Hrn. Jules Matthys, verlangte im Rechtswege vom Vorsteher des Bahnhofs in Lausanne die sofortige Herausgabe des Inhalts der Wagen. Die Bahngesellschaft, vertreten durch Hrn. Roguin, verweigerte dieselbe und berief sich auf den Befehl der waadtländischen Polizeibehörde. Der Vertreter des Staates erklärte, der Sequester sei gelegt worden in Ausführung eines Befehls der Bundesbehörden und er müsse aufrecht erhalten bleiben. Hr. Cytel theilte dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement mit, daß er eine Zivilklage zur Wiedererlangung der Waaren anzustrengen beabsichtige. Sofort erhielt aber der Staatsrath von Waadt vom Bundesrath die Weisung, einer solchen Klage keine Folge geben zu lassen, da der fragliche Sequester aus allgemein politischen Gründen und im Interesse der Eidgenossenschaft gelegt worden sei, die Maßregel daher einen rein administrativen Charakter trage und der Bundesrath bei ihr keine andere Autorität anerkennen könne, als die seinige. Darauf hin erklärte sich der Gerichtspräsident von Lausanne für inkompetent, die Aufhebung der Beschlagnahme zu verfügen.

### Belgien.

Brüssel, 29. Nov. Die „Indep. belge“ stimmt eine sehr wehmüthige Klage darüber an, daß mit der Niederlage der Franzosen bei Amiens und dem Verluste dieser Stadt die direkten Verbindungen zwischen Belgien und dem mittleren Frankreich ganz und gar aufgehört haben. Es soll nun

eine Dampfverbindung eingerichtet werden, welche von Tours und dem übrigen südwestlichen Frankreich über England Nachrichten nach Belgien zu vermitteln haben wird; doch wird es bei dieser Verbindung selbstverständlich ohne empfindliche Verzögerungen nicht abgehen können.

Brüssel, 30. Nov. Die Gräfin von Flandern ist von Zwillingen (Prinzessinnen) entbunden worden.

### Niederlande.

Haag, 30. Nov. Die Königin von Schweden, Tochter der schwerkranken Prinzessin Friedrich der Niederlande, ist hier eingetroffen. — Wie offiziell gemeldet wird, ist die Kabellegerung zwischen Batavia und Singapore glücklich vollendet.

### Großbritannien.

London, 30. Nov. Der „Globe“ meldet: Die Königin Victoria besuchte heute die Kaiserin Eugenie in Ghiselhurst. Die imperialistische „Situation“ meldet die Ankunft des letzten napoleonischen Handelsministers Clement Duvernois in London.

### Amerika.

Das „American Register“ kündigt an, daß der Dampfer „Ontario“ am letzten Freitag aus New-York 90,000 Gewehre, 18 Millionen Patronen, 2000 Pistolen und 55 Kanonen mitgebracht hat. Der „Ontario“ wurde bis nach Havre von zwei französischen Kriegsschiffen begleitet.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Nov. Unter den vielen patriotischen Liedern, welche in Folge der großen politischen Ereignisse entstanden, dürfen wir nicht verkümmern, des von Freiligrath gedichteten und von Ed. Martke, Professor am Konservatorium zu Köln, komponirten „Hurrah Germania“ lobend zu erwähnen. Es ist dem väterländischen Frauenverein zu Köln gewidmet und der Reinertrag für die Verwundeten bestimmt. Bis jetzt sind etwa 4500 Exemplare abgesetzt und dafür die Summe von 1600 Thlr. der Kasse des Centralomitees dajelbst überliefert. Die Großherzogin von Baden, die Könige von Sachsen und Bayern sowie der Senat von Hamburg, haben gerührt, durch huldvolle Schreiben, begleitet von schönen Gaben, ihr Interesse an dem von acht patriotischen Feuer durchglühnten Liede auszusprechen. Wie wir hören, hat die Musikalienhandlung von Fr. Dörfler hier selbst den Verkauf für Karlsruhe und Baden übernommen, und können wir nur wünschen, daß das Lied auch hier die weiteste Verbreitung finden möge.

Freiburg, 1. Dez. (Frbg. Bl.) Verflozene Nacht um 9 1/2 Uhr brannte die Dampfsäge des Hrn. Zimmermeisters Bisler dahier gänzlich nieder. Der Schaden ist bedeutend. Ueber das Entstehen des Brandes ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

Aus dem Oberland, 1. Dez. Was man auch zugelen, daß die Kantonal- und Bundesbehörden der Schweiz sich möglichst bemühen, gute Neutralität zu üben, und daß dies mitunter vielleicht nicht einmal eine so einfache Sache sein mag, als es auf den ersten Blick erscheinen kann; mag man ferner dem opfer- und verdienstreichen Lichenswerk, welches viele Schweizer, und darunter die edelsten und tüchtigsten Männer, unseren beiführenden Verwundeten und sonstigen vom Krieg Betroffenen entgegengebracht, die wärmste Anerkennung zollen: so fassen doch in der Schweiz fortwährend Dinge vor, die von einer nichts weniger als neutralen oder gar sympathischen Gesinnung gegen die deutschen Nachbarn von Seiten einzelner Persönlichkeiten, vielleicht ganzer Bevölkerungsklassen, Zeugniß geben. Es sei gestattet, einen solchen Vorfall hier zu berichten, der nach glaubwürdigen Aussagen kürzlich in Basel stattgefunden haben soll. Man erzählt die Sache so: In einem Gasthof zu Kleinbasel saßen einige deutsche Reisende mit zwei Franzosen zusammen und tauschten ihre gegenseitigen politischen Meinungen aus, ohne sich dabei zu erheben. Zu ihnen gesellte sich ein Baseler Bürger, Hr. D., der sich bald in Schimpereien im niedrigsten Styl gegen die Deutschen, namentlich über das Benehmen der deutschen Truppen in Frankreich erging. Auf die Bemerkung hin, daß dies Alles auf Uebertreibung und Unwahrheit beruhe, ging Hr. D. weg und holte 8 bis 10 seiner Arbeiter herbei, trat zu dem einen Deutschen heran und applicirte ihm eine gehörige Ohrfeige. Sofort trat der Gastwirth dazwischen und vermittelte weitere Thätlichkeiten, die namentlich beim Eingreifen der Arbeiter recht dramatisch hätten werden können. Die beleidigten Deutschen sollen sich sofort an die Gerichte sowie an ihre Gesandtschaft bei der Schweiz, Eidgenossenschaft in Bern gewendet haben. Das Weitere ist abzuwarten. Wir geben die Darstellung nach Aussage der Beteiligten und wie sie allenthalben im Oberland erzählt wird. Man sollte doch meinen, daß selbst der Schweizer von kurzen Begriffen einsehen sollte, daß es heute am wenigsten an der Zeit ist, dem deutschen Nachbar unmotivierten Anlaß zur Beschwerde zu geben.

### Bernische Nachrichten.

In der katholischen Gemeinde Mering bei Augsburger spielt ein kirchlicher Konflikt, der die bairische und deutsche Presse schon seit einiger Zeit lebhaft beschäftigt. Der dortige Pfarrer Kenzle — der als ein durchaus würdiger, durch langjähriges Wirken in seiner Gemeinde vielverdienender und bei derselben höchst beliebter Mann geschildert wird — hatte i. J. auf der Kanzel öffentlich erklärt, daß er sich gewissenshalber dem neuen Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht unterwerfen könne, möge kommen, was da wolle. Die Gemeinde erklärte, daß sie damit vollkommen einverstanden sei und unter allen Umständen zu ihrem Pfarrer stehen werde. Diese Erklärung wurde dem Bischof Dinkel von Augsburg zugesandt, der den drohenden Sturm anfänglich durch Mahnungen zu beschwören suchte, dann den Pfarrer Kenzle ab ordine suspendirte und einen Vikar sandte, der sich jedoch in Mering nicht behaupten konnte. Inzwischen löst sich der suspendirte Pfarrer die Ausübung priesterlicher Handlungen nicht wehren, und die Gemeindeglieder, obwohl der Bischof durch abgeordnete Kommissäre sie eindringlich verwarnen ließ, wollen von keinem andern Geistlichen die Sakramente annehmen. Der Bischof hatte verkünden lassen, daß eine von dem suspendirten Pfarrer eingesetzte Ehe ungültig bleiben müsse, aber ein zur Trauung schreitendes Brautpaar dulde nicht, daß ein anderer Geistlicher es kopulire. Die Gottesdienste sind besüßter als jemals, und Pfarrer und Gemeinde scheinen fest auf dem betretenen Wege — des Verbarrens auf dem katholischen Glaubensbekenntnis vor dem Konzil — weiterzugehen zu wollen.

### Nachricht.

Berlin, 2. Dez. Offizielle Kriegsnachrichten. Versailles, 1. Dez. Der Verlust der Franzosen bei dem gefrigen mißglückten Ausfall auf der Südost-Front von Paris an Todten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend. Heute wurde von ihnen zur Weerdigung ihrer Gefallenen ein mehrstündiger Waffenstillstand erbeten. Auf unserer Seite beträgt der Verlust bei der württembergischen Division etwa 40 Offiziere und 800 Mann, bei der Brigade du Troffel des 2. Armeekorps 2 Offiziere und etwa 70 Mann. Sächsischer Verlust noch nicht konstatiert. Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig. v. Pöbblerski.

Dresden, 2. Dez. Das „Dresd. Journ.“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen:

Chelles, 1. Dez. Gestern Mittag bis Abend hat die 24. Division mit Theilen der Korpsartillerie in Gemeinschaft mit den Württembergern bei Roissy und Villiers ein heftiges, aber glänzendes Gefecht bestanden. Die Franzosen, zwischen Brie und Villiers vorgebrungen, sind über das Plateau zurückgeworfen worden, mehrere hundert Gefangene in unseren Händen lassend. Nach Aller Aussage standen uns 50,000 Mann gegenüber. Bislang sind als sächsischer Verlust gemeldet 12 Offiziere, 100 Mann. Der für heute angekündigte abermalige Ausfall ist nicht erfolgt.

München, 1. Dez. (Allg. Ztg.) Der Oberstallmeister Graf Holstein, welcher gestern nur wenige Stunden bei Sr. Maj. dem König in Hohenschwangau verweilte, ist Nachts hierher zurückgekehrt und heute Morgen abermals nach Versailles gereist.

Bern, 1. Dez. (N. Z.) Auf eine bezügliche Anfrage erklärte der Bundesrath, daß das Verbot des Durchzugs der waffenfähigen Mannschaften auch für Deutsche gilt.

Florenz, 30. Nov. (N. Z.) Der Kriegsminister hat sich mit zahlreichem Gefolge von Hofbeamten nach Genua begeben, woselbst die spanische Krönungsdeputation stündlich erwartet wird. Dieselbe wird drei Tage Quarantäne zu halten haben. In der Emilia dauern die Erdbeben fort. Aus Rom wird gemeldet, daß alle vormaligen päpstlichen Finanzbeamten am selben Tage bis auf zwei den Eid für König und Verfassung verweigert haben. Antonelli beantragte beim Papst, allen Geistlichen, welche ein Zivilamt bekleiden, ohne ein Benefizium zu besitzen, eine Substantation zu geben.

Brüssel, 1. Dez. (N. Z.) Trotz des Londoner Telegramms über einen angeblichen Besuch der Königin Viktoria in Ghiselhurst steht fest, daß die Kaiserin Eugenie durch Brüssel gekommen ist.

Die Regierung in Tours scheint immer noch keine „offizielle“ Nachrichten von der Niederlage der Loire-Armee bei Beaune la Rolande zu haben, da sie darüber fortwährend hartnäckig schweigt und die Aufmerksamkeit der Welt auf andere Gegenden und Ereignisse abzulenken sucht. Sie verbreitet nämlich folgende Nachrichten:

Tours, 1. Dez. Offiziell. Die 13. Kompagnie des Freikorps der Vogesen kämpfte in Reuils (südlich von Dijon) am 30. Nov., wurde von den Mobilgarben von Beaune tapfer unterkühlt und siegte vollständig. Die Verluste des Feindes sind bedeutend; die todtten Preußen bedecken die Straße; 15 Gefangene. [Alles sehr der Befestigung bedürftig.]

Die Preußen haben das Arrondissement von Vendome vollständig geräumt; man versichert, sie hätten auch Gloire und Chateauroux geräumt.

Chateauroux-sur-Loire (südlich von Orleans), 30. Nov. Der Feind hat zweimal Reuilles angegriffen und wurde zweimal zurückgeschlagen, wobei er einen Offizier und 34 Gefangene in unseren Händen ließ. Der Kampf dauerte neun Stunden. Unsere Verluste sind unbedeutend. Die Truppen sind voll Feuer und Enthusiasmus.

Tours, 1. (Offiziell.) Rouen, 30. Die Franzosen griffen gestern den Feind in einer Besatzung in Etrepagny [Dep. Eure bei Gisors] an. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde Etrepagny genommen. Der Feind floh nach allen Richtungen; er verlor 8 Offiziere, etwa 50 — 60 Mann sind todt. (?) Eine große Anzahl wurde zu Gefangenen gemacht, eine Kanone, viele Pferde und 3 Caissons erbeutet. Unser Verlust beträgt 5 Todte und 15 Verwundete. [Wohl kleiner Kampf eines Streikorp.]

Lille, 30. Nov. Die Preußen haben plötzlich Amiens geräumt und ziehen sich eilig nach Paris zurück. (?) Man glaubt, es sei eine große Schlacht vor Paris engagirt.

Karlsruhe, 1. Dez. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 45 Soldaten. Zugang an Verwundeten 2 Offiziere, 3 Soldaten, an Kranken — Offizier, 6 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 20 Offiziere, 286 Soldaten; Kranke — Offiziere, 227 Soldaten. Zusammen 20 Offiziere, 513 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 14 Offiziere, 19 Soldaten.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Samstag 3. Dez. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin und zum Vortheil Angehöriger der ins Feld gezogenen badischen Krieger. Bei festlich erleuchteten Hause, neu in Szene gesetzt: Die Zauberflöte, Oper in 2 Akten, von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Die neuen Dekorationen von den Hh. Barnsteb, Dittweiler und Sievogt. Anfang 6 Uhr.

Sonntag 4. Dez. 4. Quartal. 113. Abonnementsvorstellung. Die Favoritin, große Oper in 4 Akten, von Donizetti. Anfang um 1/2 7 Uhr.

